Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 76 (1943-1944)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXVI. Jahrgang **N° 44** Bern, 29. Januar 1944

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telephon 3 67 38.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 5 27 72.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Zur Frage der Neugestaltung des 9. Schuljahres — Sekundarschulwesen — Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein — Fortbildungs- und Kurswesen — Buchbesprechungen — Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes — Nécrologie — Dans les sections — Divers — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Auf so manche Lust der Welt
Lernt man früh verzichten.
Was uns bis zuletzt gefällt,
Sind Bilder und Geschichten.
Goethe.

KUNSTHANDLUNG
HILLER-MATHYS
NEUENGASSE 21
BERN
47

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller AG., Tel. 7 23 56
tragen eine persönliche Note
gefallen durch ihre Qualität
enttäuschen Sie nie
5

Herrenschuhe, extra bequem und gutsitzend.
Gebrüder Georges
Bern Marktgasse 42
Bally-Vasano Schuhe
11

Der Einkauf von
Schulmaterialien
ist Vertrauenssache.
26

Kaufen Sie im Spezialgeschäft, dann sind Sie gut bedient.
Wir empfehlen uns zur Ausführung Ihrer **Frühjahrs-Schulbestellungen bestens.**
Offerten oder Vertreterbesuch unverbindlich für Sie.

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf . Telephon 6 81 03

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE
SCHULFUNKRADIO
in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft
Reiner
MARKTGASSE THUN TEL. 22.0.30
122

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil

Berner Kulturfilmgemeinde. Sonntag den 30. Januar, 10.40 Uhr, im Cinéma Splendid Palace, Wiederholung des äusserst aktuellen Reportagefilms: « *Die Ukraine 1943* ».

Sektion Seftigen des BLV. *Versammlung* Donnerstag den 3. Februar, 13.15 Uhr, im Bahnhofrestaurant Thurnen. Traktanden: 1. Geschäftliches: *a.* Mitteilungen; *b.* Aufnahmen: *c.* Tätigkeitsprogramm 1944. 2. Vortrag von Herrn Dr. Wyss, Sekretär des BLV: « Was erwartet Gotthelf von der Schule? »

Section de Courtelary. *Assemblée synodale* le samedi 5 février, à 10 h., au Buffet de la gare à Courtelary. Tractanda: 1° Lecture du dernier procès-verbal. 2° Admissions. 3° Comptes. 4° Organisation et programme des écoles complémentaires (rapporteur: M. Marcel Girardin, instituteur, Orvin). 5° Barreaux blancs, film. 6° Divers et imprévu. Dîner en commun au Buffet de la gare (voir communication spéciale dans la partie rédactionnelle).

Sektion Biel (deutsch) des BLV. *Sektionsversammlung* Samstag den 5. Februar, punkt 14 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Alpenstrasse 50. Traktanden: 1. Protokoll der letzten Sitzung. 2. Kurze Berichte über den Stand der Teuerungszulagen, die Mutationen, die Versicherungskasse. 3. Vortrag von Herrn Pfarrer H. Burri, Ostermundigen, über das Thema: « Was erwartet Gotthelf von der Schule? » Zu dieser Sitzung sind auch die Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen eingeladen.

Sektion Bern-Land des BLV. Besuch der Taubstummenanstalt *Wabern* (Tramhalt Eichholz) Mittwoch den 9. Februar, 14 Uhr. Wertvolle Einblicke in andersgeartete Unterrichtsverhältnisse, für alle Schulstufen aufschlussreich. Orientierender Vortrag von Herrn Vorsteher *Gukelberger*, dann Veranschaulichung der Lehrarbeit an Klassengruppen.

Sektion Thun des BLV. Die Lehrkräfte der Primarschule werden ersucht, bis zum 4. Februar auf Konto III 3405 die Beiträge für die Stellvertretungskasse einzuzahlen: Lehrer je Fr. 6, Lehrerinnen je Fr. 10.

Gleichzeitig sei an die Veranstaltung der Kulturfilm-Gemeinde erinnert. Die Bild- und Wortberichte über *Italien* sind festgesetzt auf Sonntag den 30. Januar, 10.40 Uhr.

Sektion Burgdorf des BLV. Die Mitglieder werden höflich gebeten, bis 5. Februar folgende Beiträge auf III b 540 einzuzahlen. Lehrer: Stellvertretungskasse Fr. 6, Sektion Fr. 3 = Fr. 9; Lehrerinnen: Stellvertretungskasse Fr. 10, Sektion Fr. 3 = Fr. 13. *Mittellehrer:* Sektion Fr. 3. Bitte Termin einhalten und nicht Nachnahme abwarten!

Sektion Aarwangen des BLV. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis spätestens 10. Februar den Beitrag in die Stellvertretungskasse pro Wintersemester auf Postcheckkonto IIIa 200 einzuzahlen: Primarlehrerinnen Fr. 10, Primarlehrer Fr. 6.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Die Beiträge für die Stellvertretungskasse sind fällig: Lehrerinnen Fr. 10, Lehrer Fr. 6. Der Kassier bittet um Einzahlung bis 10. Februar auf Postcheckkonto III 4318.

Nichtoffizieller Teil

Berner Kammerorchester. Zweites Konzert Sonntag den 30. Januar, 16 Uhr, im Konservatorium in Bern. Leitung: Hermann Müller. Solisten: Maria Helbling, Alt; Fritz Indermühle, Cembalo. Werke von G. F. Händel, J. S. Bach, Albert Jenny (Uraufführung). Vorverkauf in der Musikalienhandlung Krompholz & Co., Tel. 2 42 42.

Seeländischer Lehrergesangverein. Wiederbeginn der Uebungen Samstag den 29. Januar, 13 Uhr, im Hotel Bahnhof. Programm: Volkslieder. Neue Mitglieder willkommen! Konzertliteratur unbedingt sofort abgeben!

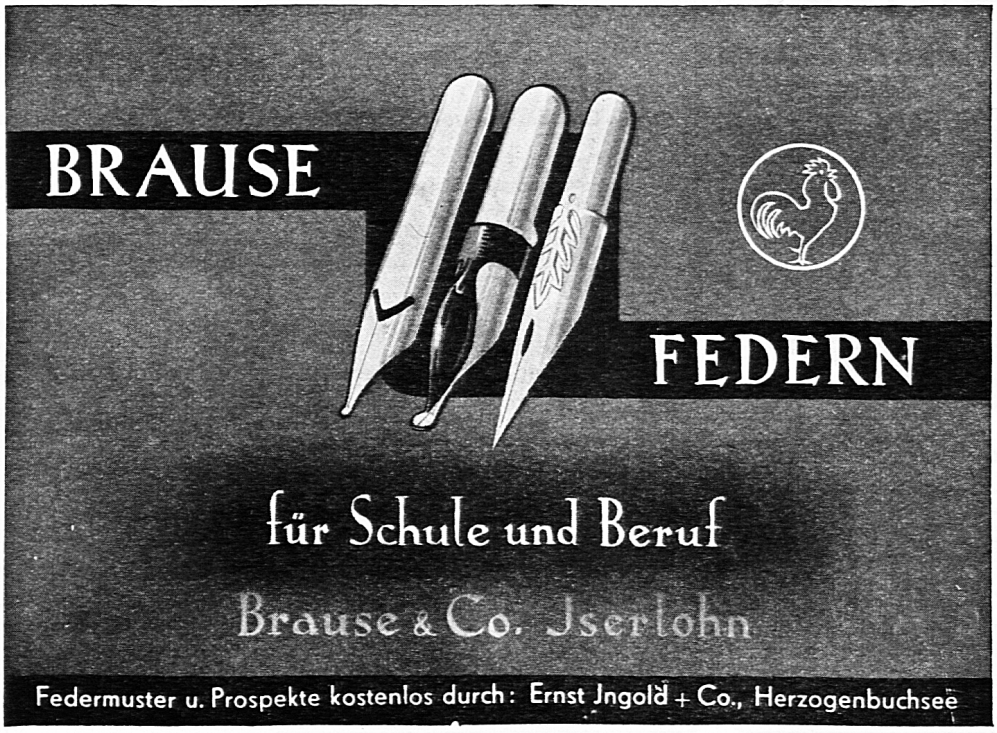
Lehrergesangverein Bern. Proben für die C-Dur-Messe Samstag den 29. Januar, 16—18 Uhr, Dienstag den 1. Februar, 20—22 Uhr, im Blaukreuzsaal, Zeughausgasse 39, II. Stock.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 2. Februar, 16.15 Uhr, im « Des Alpes » Spiez.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Uebung Donnerstag den 3. Februar, um 17¼ Uhr, im alten Gymnasium. Uebungsstoff: Beethoven, Messe in C-Dur.

Lehrerturnverein Emmental. Wiederbeginn der Turnübungen Dienstag den 1. Februar, 16 Uhr, Turnhalle Primarschule Langnau. Neue Mitglieder herzlich willkommen

Lehrerturnverein Burgdorf und Umgebung. Mit Beginn vom 4. Februar finden unsere Uebungen wieder jeden Freitag 17¼ Uhr in der Sägegasse-Turnhalle in Burgdorf statt.



Pianos - Flügel

neue und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekannten Fachgeschäft und Vertrauenshaus.

Schweizer Marken
Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt 197

Weltmarken
Bechstein
Blüthner
Steinway & Sons

PAPE PIANOS
KRAMGASSE 54 · BERN
Kramgasse 54, Bern

Berücksichtigt die Inserenten!

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXVI. Jahrgang — 29. Januar 1944 N° 44 LXXVIe année — 29 janvier 1944

Zur Frage der Neugestaltung des 9. Schuljahres

Ein praktischer Versuch (Fortsetzung und Schluss)

von *Verena Blaser*, Lehrerin, Biel-Mett

M., im November 1943.

Liebe Kollegin,

Unter meiner Wirtschaftsgeographie kannst Du Dir nicht viel vorstellen, das glaube ich; das Wort ist ja auch nur ein Ersatz für eine lange Umschreibung. Es bedeutet für mich ungefähr «Wo unsere Nahrung herkommt, wer alles daran arbeiten muss, wieviel es z. B. braucht, bis auch nur ein Laib Brot auf den Tisch kommt, usw.». Ich möchte in diesen Stunden den Mädchen vor allem die Zusammenhänge und Abhängigkeiten im Leben zeigen, mein Ziel wäre, dass sie ihr Essen nicht mehr ganz so gedankenlos hinunterschlängen, sondern an alle die dächten, die für unsere Ernährung direkt und indirekt arbeiten, und dass ihnen vielleicht auch etwas von den fernen Landschaften ins Bewusstsein käme, die z. B. unsere Gewürze hervorbringen. Das führt zu vielen Repetitionen aus dem übrigen Unterricht; ich benütze jede Gelegenheit, auf die andern Schulfächer hinzuweisen und auch hier Zusammenhang und Sinn zu zeigen. Selbstverständlich rede ich jeweilen zuvor mit meinem Kollegen über den zu behandelnden Stoff, und oft können wir uns gegenseitig in die Hände arbeiten.

Aehnlich ist es mit der Textillehre: auch hier gehen wir auf die Anfänge zurück; wir haben ja eigenen Flachs, besprechen aber auch die andern Rohstoffe und ihre Verarbeitung. Wir machen Bestimmungsproben von Tucharten u. a. m. Ein Besuch in einer Handweberei bildet den Abschluss. In diesen Stunden geht es mir vor allem um die Erziehung zur Qualität, zur Freude am wirklich Schönen und zur Sorgfalt im Umgang mit den Dingen.

Meinen Geschichtsplan willst Du auch wissen? Da muss ich gestehen, dass dieser jedes Jahr anders ist. Denn es ist immer wieder eine andere vorbildliche, mütterliche Frau, deren Schicksal uns beschäftigt. Einmal ist es Gottfried Kellers Mutter, einmal Heinrich Pestalozzis Frau, einmal Emma Graf oder Mathilde Wrede oder Käthe Luther oder ... Von dieser Frauengestalt aus repetiere ich die Geschichte ihrer Zeit, und von ihr aus geraten wir meist tief in das Gebiet der Literatur. — Mein Kollege sagt, dass gerade bei Erzählungen und Gedichten in der gemischten Klasse die Mädchen ihrer Art nach zu kurz kommen. — Die Hauptsache ist aber, dass ich den Mädchen ein Vorbild zeigen möchte, eine tapfere, geduldige, aber aktive Frau... Doch das kannst Du Dir alles selber zusammenreimen, das ist ja nichts Neues.

Neu ist vielleicht nur noch, dass wir jeden Frühling versuchen, in einer kleinen Feier unsere ganze Jahresarbeit zusammenzufassen, und dass unsere Geschichtsgestalt auch wieder dabei ist, sei es, dass sie persönlich in Erscheinung tritt, sei es, dass ihre tragende Kraft durch unser ganzes, meist selbstgemachtes Spiel geht. Jede Klasse hat so ihre eigene Geschichte, und auch für mich wird der Unterricht jedes Jahr zu einem neuen Erlebnis.

Um diese drei Gebiete (Nahrung, Kleidung, frauliches Vorbild) herum gibt es sehr viel Gelegenheitsunterricht. Durch den Umstand, dass die Mädchen ins Schulzimmer der Kleinen «auf Besuch» kommen, erwacht mehr und mehr das Interesse an den Kindern, und manche Frage wird gestellt und vieles kann an Beispielen besprochen werden, worauf wir im obern Stock nie gekommen wären. Besonders lebendig ist diese Beziehung immer an Weihnachten, da sprechen wir von Kinderwünschen, von guten und schlechten Spielsachen, und wenn die Zeit es erlaubt, so basteln wir selber kleine Geschenke. Und dann spielen sich die Kleinen und die Grossen gegenseitig ihre Krippenspiele vor.

Gute Konzerte und Ausstellungen lassen wir uns nicht entgehen. Solche Besuche werden allerdings immer sorgfältig vorbereitet, wir treiben Musik- und Kunstgeschichte, hören uns kleine Stücke der gleichen Komponisten an (der Kollege nebenan stellt sich immer gern zum Vorspielen zur Verfügung) und betrachten Reproduktionen.

O, ich sollte Dir noch lang, lang erzählen können, auch von unsern Ausflügen sollte ich berichten, vom Skifahren und Baden, wo wir über Hygiene und derlei Dinge reden, von dem Marsch unter dem winterlichen Sternenhimmel, von dem gemütlichen Tee in meiner Stube, wie die grossen Mädchen meine Kleinen auf ihrem Schulreisli begleiten u. a. m.

Ich sehe Dich den Kopf schütteln, ich weiss was Du sagen willst. Ein wenig hast Du ja schon recht, es ist für mich oft ein rechter «Krampf», der gelegentlich sogar noch durch meine Träume geht. Es gibt auch viele Enttäuschungen — immer wieder erwarte ich moralisch zu viel von meinen «Grossen». Aber es gibt auch sehr viel frohes, gemeinsames Erleben. Und wenn auch nur geringe Spuren meiner Bemühungen haften bleiben, wenn auch nur zwei, drei aus jeder Klasse ein wenig verständigere, liebevollere Mütter werden, ihre Kinder die Verslein und Lieder, die wir zusammensuchten, lehren, sie nicht anlügen, mit ihnen spielen und sie mit der Erde, mit Pflanzen und Tieren vertraut machen, so will ich zufrieden sein. So müde sie mich oft machen, ich würde meine Mädchenstunden nicht mehr hergeben, sie sind mir selber ein Bedürfnis geworden und bringen mir viel Anregung auch für meine Kleinen.

Hoffentlich schüttelst Du jetzt den Kopf nicht mehr so sehr! Ich grüsse Dich herzlich!

Deine *V. B.*

M., anfangs Dezember 1943.

Liebe Kollegin,

Vielen Dank für Deinen Brief! Es ist mir eine grosse Freude, dass Du Dich von meiner Arbeit am neunten Schuljahr ein wenig hast überzeugen lassen und selbst fast Lust danach bekommen hast. Obschon ich jetzt vor Weihnachten eigentlich nicht Zeit hätte zu langen Episteln, muss ich Dir doch gleich antworten.

Du findest, in Eurer grossen Stadtschule sei gar nichts zu machen? Ich würde die Sache nicht so schnell aufgeben. Bedenke, dass auch bei uns alles nur nach und nach kam. An Deiner Stelle würde ich es einmal mit einem bescheidenen Anfang versuchen. Deine Kollegen am neunten Schuljahr sind ja in den meisten Erziehungsfragen mit Dir einig. Lege ihnen einen nicht zu komplizierten Plan vor, ich bin überzeugt, dass wenigstens einer Dich mit seinen Mädchen probieren lässt. Wie wir zu unsern Hilfsmitteln kamen, weisst Du nun, bei Dir wird es nicht viel anders sein, Du musst Dich zu Beginn halt nach der Decke strecken. Du darfst auch nicht rechnen, dass die Eltern von vornherein hocherfreut sein werden. Wir kamen ihnen hier auch erst nach und nach durch Elternabende näher; jetzt ist man mit unserer Neuerung einverstanden und weiss kaum mehr, dass es jemals anders war.

Die endgültige Lösung wäre wohl in einer so grossen Schule die, dass eine Lehrerin in mehreren neunten Klassen den Mädchenunterricht übernähme und damit eine volle Stelle hätte. Eine andere Möglichkeit schwebt mir zwar als noch schöner vor. Mir scheint, man sollte in den grossen Stadtschulen Klassengruppen je vom ersten bis zum neunten Schuljahr machen, so dass die Lehrer und Lehrerinnen eines Klassenzuges (vom ersten bis zum vierten Schuljahr wäre er doppelt, da ja nachher ungefähr die Hälfte der Schüler in die Mittelschulen abwandern und in den obern Schuljahren wohl aus je zwei Klassen eine entsteht) mit ihren Schülern zusammen eine Schulgemeinde bilden. Die Kinder müssten doch ein ganz anderes Heimatgefühl in der Schule haben, wenn sie so von unten bis oben zu einem Ganzen gehörten und das Interesse der ersten Lehrerin und des ersten Lehrers mit ihnen ginge bis zum Schulaustritt. Ob nicht innerhalb dieser Schulgemeinde die vier Lehrerinnen sich der Mädchen in den obern Klassen annehmen könnten (warum nicht auch schon im siebenten und achten Schuljahr?), um sie im Wechsel je ein Jahr lang einige Stunden in der Woche zu betreuen, damit die Belastung für die einzelne nicht ständig so gross wäre? Mir scheint, eine Gemeinde sollte für diese Mädchenerziehung die Mittel so gut aufbringen wie für den Handfertigkeitsunterricht der Knaben und den Sportnachmittag. Doch müsste man ihr wohl zuerst eine Leistung zeigen, bevor man mit Forderungen kommen könnte.

Die ganze Arbeit dürfte auch niemals eine Konkurrenz mit der Arbeitslehrerin oder mit dem Klassenlehrer sein, es kann sich nur um eine Zusammenarbeit handeln. So ist es auch bei uns. In der Textillehre z. B. macht die Arbeitslehrerin mit, und unsere Weihnachtsfeier findet in der Kochschule statt, es ist eine ständige Verbindung zwischen uns vieren, die am neunten Schuljahr arbeiten. Ja, es kommt vor, dass unsere Mädchenarbeit die ganze Schule ergreift. So letzten Frühling, als aus unsern Geschichtsstunden um Anna Pestalozzi-Schulthess ein Schulspiel mit Bildern aus Pestalozzis Leben hervorging, wozu wir den Text selber machten. Jeder Kollege schuf mit seiner Klasse sein eigenes Bild, unser Dichter im Kollegium verband die Bilder mit Sprechchören, der Musikant sorgte für das Einzugs- und das Schlusslied usw. Alle Lehrer und Schüler waren aktiv beteiligt. Wir haben uns in den Wochen, da wir gemeinsam um Inhalt und Form unserer Feier rangen, sehr zusammengefunden, trotzdem wir sicherlich ein ebenso zwiespältiges Kollegium sind, wie es in den meisten Schulhäusern anzutreffen ist. Die gemeinsame Tat einte uns.

Versuche Du es doch einmal, wenigstens mit *einem* Kollegen zusammenzuspannen! Weisst Du, mir kommt es manchmal ein wenig so vor, wie wenn unser Oberlehrer der Vater und ich die Mutter im Schulhaus wäre. Stehe ich doch auch zu den Buben des neunten Schuljahres in einem andern, nähern Verhältnis, seitdem ich mit den Mädchen arbeite. Ganz gewiss schafft die gemeinsame treue Erzieherarbeit von Lehrer und Lehrerin an gemischten Klassen bei den Kindern auch eine Voraussetzung für spätere gute Familienverhältnisse. Ob sie zustandekommt, ist eine Frage des guten Willens, der gegenseitigen Achtung und des sich Verstehenwollens; äussere Schwierigkeiten lassen sich immer überwinden.

Ich bin überzeugt, dass Du den Weg zu Euren grossen Mädchen finden wirst und zwar auf Deine eigene Weise. Ich bin neugierig, wie Du es beginnen wirst und hoffe sehr, Du gebest mir ausführlichen Bericht, wenn es so weit ist.

Viel Mut und Freude zum Anfang und gute Schulmeistergrüsse sendet Dir Deine *V. B.*

Sekundarschulwesen

1. Das neue Prüfungsreglement für Sekundarlehrer

Nachdem durch Regierungsratsbeschluss vom 8. Dezember 1942 die Zahl der Studiensemester für bernische Sekundarlehrer von vier auf fünf erhöht worden war, mussten auch Studienplan und Prüfungsreglement geändert werden. Der Kantonalvorstand wurde durch Herrn Dr. Gilomen, Mitglied der deutschen Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer, über die Punkte, welche die Sekundarlehrerschaft berühren, ständig auf dem laufenden gehalten.

Die eifrige Mitarbeit des BMV am Ausbau der Lehramtsschule geht zurück in das erste Jahrzehnt unseres Jahrhunderts und hat nie längere Zeit ganz ausgesetzt. Mitten im Krieg ist nun ein vorläufiger Abschluss erreicht worden. Wer das Prüfungsreglement aufmerksam liest, wird den Eindruck bekommen, dass sehr sorgfältige und überlegene Arbeit geleistet worden ist. Mit der Neuordnung ist für die Lehramtsschule ein Rahmen geschaffen worden, in dem eine gründliche und lebendige Sekundarlehrerbildung möglich ist.

Mit Dankbarkeit werden Kolleginnen und Kollegen es anerkennen, dass sie durch die neue Ordnung auch in ihrer äussern Stellung geschützt sind. So bestimmt der § 34 des Prüfungsreglementes, dass an Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern nur Patentierte angestellt werden sollen, was die Gefährlichkeit eines Satzes über «notorisch tüchtige Männer» im Sekundarschulgesetz von 1856 wesentlich abschwächt. Für die Erteilung eines Fachpatentes in den wissenschaftlichen Fächern ist erforderlich, dass der Prüfling die höchste Note erreicht, und für den Unterricht in den Kunstfächern kommen nur solche Bewerber in Frage, die sich ausser über eine tüchtige Ausbildung an bernischen oder ebenbürtigen Fachschulen auch über eine gründliche berufliche Schulung ausweisen. Natürlich genügt hier in erster Linie ein bernisches Primar- oder Sekundarlehrerpatent; wichtig ist, dass andere Ausweise von der Prüfungskommission und der Erziehungsdirektion als gleichwertig mit den bernischen anerkannt werden müssen.

2. Erleichterungen für die Erteilung wahlfreien Mathematik- und Lateinunterrichtes

Am 10. Dezember 1942 hatte der Kantonalvorstand des BMV eine Eingabe an die Erziehungsdirektion gerichtet, in der Anregungen der Uebertrittskommission weitergeleitet wurden. Nachdem schon der Fragebogen über die zum Eintritt in die Lehrerbildungsanstalten Angemeldeten gutgeheissen worden ist, wird nun auch die Vorbereitung der Sekundarschüler auf den Eintritt in höhere Mittelschulen erleichtert. Unserem Ersuchen, die Beschränkung des wahlfreien Mathematikunterrichtes auf zwei- und dreiklassige Sekundarschulen fallen zu lassen, hat die Regierung entsprochen, so dass dieser vorbereitende Unterricht in Zukunft auch an vier- und fünfklassigen Sekundarschulen erteilt werden kann. Für den wahlfreien Mathematik- und Lateinunterricht war bis dahin eine Mindestschülerzahl von drei Voraussetzung. Es wurde vorgeschlagen, diesen Unterricht auch dann erteilen zu lassen, wenn sich nur ein Schüler vorbereiten wolle. Die Regierung setzte die Mindestzahl auf zwei herab.

3. Noch Unerfülltes

In der erwähnten Eingabe hatte der Kantonalvorstand auch angeregt, Schüler kleinerer Sekundarschulen für vorbereitenden Unterricht zusammenzunehmen (Rayonunterricht) und auch in modernen Fremdsprachen eine derartige Vorbereitung zu ermöglichen. Die Erziehungsdirektion wurde ferner ersucht, bei künftigen Lehrplangestaltungen wenn möglich zu vermeiden, dass der Uebertritt begabter Schüler von Sekundarschulen in Progymnasial- oder Gymnasialklassen durch unnötige Abweichungen der Lehrprogramme erschwert werde. Das ist natürlich am ehesten möglich, wenn die Erziehungsdirektion sich auf bestimmte Wünsche und Aeusserungen einzelner Schulen stützen und zwischen den Sekundarschulen und den höhern Mittelschulen eine wenn möglich schon angebahnte Verständigung vollends ermöglichen kann. Die Kolleginnen und Kollegen aller beteiligten Anstalten tun daher gut, den Bericht der Uebertrittskommission (erschienen in Nr. 31 vom 31. Oktober 1942) gelegentlich wieder zur Hand zu nehmen und vom Standpunkt ihrer Schule aus die eine oder andere Anregung weiterzuverfolgen und vor den Behörden zu vertreten. Die Regierung hat durch die angezeigten Beschlüsse bewiesen, dass sie sich wohlbegründeten Vorschlägen gegenüber nicht verschliesst. Sie wird sicher auch auf dem Gebiete des Stipendienwesens einer Neuregelung nicht abgeneigt sein, wenn einige Aussicht vorhanden ist, dass dadurch den wirklich Begabten und auch charakterlich Tüchtigen in den kommenden schweren Jahren der Aufstieg ermöglicht wird. *Wyss.*

Aus dem Schweizerischen und dem Bernischen Lehrerverein

Stiftung der Kur- und Wanderstationen. Im Interesse unserer Mitglieder haben wir an der Geschäftsstelle in Au neben dem bereits bekanntgemachten *Bücherdienst* auch eine *Landkarten- und Reisebroschüren-Zentrale* geschaffen, wonach wir den Mitgliedern kostenlos oder zu sehr ermässigten Preisen Kartenmaterial und Reiseliteratur, zum Teil prächtig illustriert, liefern oder vermitteln können. Wir machen auf folgende Möglichkeiten aufmerksam:

Kt. Bern. Berner Oberland mit Oberwallis, Karte zu 35 Rp. (statt 50 Rp.). – Reliefkarte der Emmentalbahn, gratis für einzelne Stücke. – Figurenkarte der SBB zum Selbstkostenpreis von Fr. 2. 20.

Publizitätsdienst der Lötschbergbahn. Wir vermitteln: Walter Menzi, Sagen aus dem Berner Oberland, in Leinen, prächtig ausgeführt, weit unter dem Ankaufspreis, zu Fr. 2. Lötschental, Führer für die Touristen, ein mit Federzeichnungen hübsch illustriertes Büchlein, unter dem Ankaufspreis, zu Fr. 2; auch französisch erhältlich. – Dr. Stebler, Am Lötschberg, zu Fr. 1. 50 (statt Fr. 2); ein sehr aufschlussreiches Buch über Land und Volk von Lötschen. – Ueber 1800 möblierte Ferienwohnungen im Berner Oberland und Oberwallis, mit geographischem Kärtchen, zu Fr. 1.

Kt. St Gallen. Exkursionskarte, prächtige Ausgabe zu Fr. 1; von 10 Stück an zu 60 Rp. – Wildhaus im Toggenburg, Orientierungsplan 35 Rp. (statt 50 Rp.).

Kt. Glarus. Unsere Mitglieder erhalten durch unsere Vermittlung das Reisebuch Glarnerland mit Walensee und Klausenstrasse von Prof. Becker zu 60 Rp. (statt Fr. 1. 20). – Touren und Ausflüge im Glarnerland und am Walensee 25 Rp. (statt 50 Rp.). — Klausen, Vogelschaukarte (mit Pragelroute) zu 25 Rp. (statt 50 Rp.).

Kt. Graubünden. Reisekarte zu 70 Rp. (statt Fr. 1). – Routenkarte zu 40 Rp. (statt 50 Rp.). – Nationalpark-Führer und -Karte zu 80 Rp. (statt Fr. 1. 20).

Kt. Luzern mit Innerschweiz. Prächtig illustrierte Prospektmäppchen, Text leider nur noch in englischer Sprache vorrätig, zu 60 Rp. – Luzern, ein kleines Stadtbuch, verfasst von Dr. M. Simmen, 40 Rp. – Führer durch die Zentralschweiz 30 Rp. – Stadtplan von Luzern 40 Rp. – Kleine Reliefkarte vom Vierwaldstättersee 10 Rp. – Führer durch Luzern 10 Rp.

Kt. Schaffhausen. Prächtige Reliefkarte gratis.

Kt. Tessin. Tessiner Karte 40 Rp. – «Von Locarno aus» 40 Rp. – «Was sollen wir sehen?» (Locarno) 20 Rp. – Stadtplan von Locarno 10 Rp.

Kt. Thurgau. Das Erziehungsdepartement hat in gütiger Weise die Verfügung getroffen, dass unsere Mitglieder die thurgauische Schülerkarte zu Fr. 1. 70 (also zum Selbstkostenpreis) durch unsere Geschäftsstelle beziehen können.

Kt. Wallis. Sommerprospekt mit Landkärtchen 30 Rp. – Winterprospekt mit Abfahrtsrouten für Skifahrer 15 Rp.

Vom *Schweizer Juraverein* geben wir die Broschüre « Wanderungen im Jura » zu 20 Rp. ab.

Weitere Kartengaben, die gegen Portoeinsendung kostenlos geliefert werden: Berninagebiet, Brüniggebiet, Gotthardgebiet, Reliefkarte, Unteremmental.

Ueber den « Bücherdienst » werden wir in einer der nächsten Nummern weitere Mitteilungen machen; ebenso über die neue Abteilung « Nimm mich mit! ».

Für alle Bestellungen wende man sich an die Geschäftsstelle der Kur- und Wanderstationen

Frau *Cl. Müller-Walt, Au* (Rheintal).

Sektion Bern-Land des BLV. Am 8. Dezember gedachte die Sektionsversammlung des als Fliegerhauptmann im Dienst für unsere Heimat verunglückten Sekundarlehrers *E. Wyss*, Köniz. Zwei seiner Schulkollegen, Fritz Joss mit Worten innigen Gedenkens und Dr. G. Bieri mit Klaviervorträgen (Schumann und sodann ein eigenes Adagio in C-Dur), schufen uns eine schöne Halbstunde andachtvoller Einkehr. Ihnen beiden gebührt unser herzlichster Dank!

Sodann wurde nach einem Sektionsbeschluss vom 23. Juli die Anregung unseres Kollegen A. Lüdi behandelt. Es war die Frage zu erörtern, ob die bernische « *Schulpraxis* » für die Dauer der grössten Krise zu sistieren sei. Kollege Lüdi schlug vor, die für die « Schulpraxis » aufgewendete Summe (jährlich Fr. 12 091) in Hälften zuzuwenden *a.* dem Hilfsfonds der bernischen Lehrerversicherungskasse und *b.* einem Hilfsfonds für stellenlose Lehrer. Sofern diese Vorschläge den Beifall der Sektionsversammlung fänden, seien sie mit der nötigen Empfehlung an den Kantonalvorstand weiterzuleiten. Zu diesem Zweck hatte A. Lüdi eine Resolution verfasst, die er der Versammlung vorlas und zur Annahme empfahl. Der Sektionsvorstand hatte die Vorschläge eingehend behandelt und sich einstimmig für Ablehnung entschieden, was der Versammlung mitgeteilt wurde. Als Referenten konnten gewonnen werden: Für den Sistierungsgedanken Kollege *A. Lüdi* selbst und für die Beibehaltung der Lehrersekretär Dr. *Wyss*. A. Lüdi tadelte zunächst den Vorstand und ausserdem eine Anzahl von Sektionsmitgliedern, weil sie nicht für, sondern gegen seine Vorschläge eingestellt waren. Die Situation sei so: Er habe den Mut zu sagen, was der grössere Teil der Lehrerschaft denke. Die am Schluss vorgenommene Abstimmung ergab drei Stimmen für, 17 Stimmen gegen die Resolution A. Lüdi. (Präsenz zu Beginn der Erörterungen: 35.)

Aus den Gedankengängen des ersten Referates: Sistierung heisst nicht Aufhebung, bloss Stillegung während der Krisendauer. Die « Schulpraxis » wird sehr wenig gelesen. Nummern, die nur einem kleinen Teil der Leser dienen können, gelangen an alle. Das Opfer ist eine soziale Tat. Ueberdies bedeutet es indirekt eine Entlastung der Vereinskasse. Das Berner Schulblatt mag in vermehrtem Masse für schulpraktische Fragen herangezogen werden; die Buchbesprechungen u. dgl. könnten dagegen ohne Schaden auf ein Mindestmass eingeschränkt werden. Die « Schulpraxis » ist eine Verschwendung geistigen Aufwandes bei geringster Wirkung. Kommt nach Sistierung die « Schulpraxis » wieder, dann darf mit Fug und Recht erwogen werden, wie sie anders und rationeller gestaltet werden könnte. Dennoch wird gegen die Behauptung, Vorschlag und Resolution wollten eine Kritik am Gehalt des Blattes üben oder dulden, Verwahrung eingelegt.

Aus den Gedankengängen des zweiten Referates: Das Bestreben, überflüssige Drucksachenzentner *nicht* zu produzieren, besteht; denn trotz mächtig erhöhter, kriegsbedingter Publikationsnotwendigkeiten ist das Drucksachenvolumen beim Vorkriegsmass geblieben. Wir freuen uns, die « Schulpraxis » zu *haben*. Benutzen wir sie noch zu wenig, ist offenbar manches was erarbeitet wurde, noch zu wenig lebendig geworden. Dem ist durch regere, vielgestaltigere Mitarbeit abzuhelfen. Diskussionen hat die « Schulpraxis » nicht zu fürchten; sie zieht Nutzen und natürliche Werbegelegenheit daraus. Das Schulblatt allein, mehr der Tagespraxis und den zeitbedingten Fragen dienend, soll durch Behandlung jener Fragen ergänzt werden, die für die Dauer bestimmt sind. Auf keine der beiden Komponenten kann verzichtet werden, ohne der Lebendigkeit der Lehrgemeinde zu schaden. Die « Schulpraxis » *wird* gelesen. Wer wollte zudem die verborgenen Leser statistisch erfassen können! Punkto Wert und fehlerfreie Redaktion darf das Blatt sehr wohl mit andern Fachblättern verglichen werden. Bestimmte Sonderhefte sind längstens vergriffen. Die « Schulpraxis » will und soll keine Sammlung gebrauchsfertiger « Rezepte » sein; sie will anregen. Erfahrungen einzelner während vieler Jahre werden der Gesamtheit in diesem Sinne dienstbar. Wie das Blatt benannt wird, das ist unwesentlich. Grad der Einblick in die Arbeit aller andern, auf allen Unterrichtsstufen, dürfte für alle wertvoll sein. Dem « Geheimnis des persönlichen Unterrichts » kann und will das Blatt nicht ans Leben gehen, im Gegenteil, es anerkennt die Kunst des Unterrichtens und will sie nicht be-nürnbergertrichtern, nein, ihr dienstbar sein.

Aus der Diskussion: (Kocher, Amstutz, Insp. Wagner, Hofmann, Würgler, Luginbühl, Dr. Wyss.) Eine Sistierung würde ziemlich sicher Aufhebung bedeuten. Die « Schulpraxis » ist für Ansichten und Gegenansichten offen und verträgt positive Kritik. Die Ansprüche an den Hilfsfonds sind heute nicht höher als zu normalen Zeiten. Es herrscht Stellvertretermangel. Wenn Massnahmen notwendig werden, dann sollen es keine Notbehelfe sein. Sodann möchte auch versucht werden, im Legatewesen Winke sozialer Natur für die Hilfsfonds zu geben. — Soviel von unserer Sektionsfahrt ins Land der gedruckten « Praxis ». Und wo immer ein Wagen dahinsaust, da mags auch von den Rädern spritzen. Spritzer aber buchen wir nicht; sobald sie getrocknet sind, bürsten wir sie vom Mantel. *Go.*

Fortbildungs- und Kurswesen

Volkshochschule Bern in Verbindung mit der Universität Bern. *II. Winterprogramm 1943/44 – Kurse nach Neujahr.*

I. Vorlesungen:

1. Lektüre und Erklärung von Dokumenten zur Geschichte der europäischen Staatengemeinschaft. Prof. Dr. W. Näf. Je Donnerstags.
2. Grundzüge des Schweizerischen Bundesstaatsrechts. II. Teil. Pd. Dr. H. Nef. Je Dienstags.
3. Die Unternehmung in Wirtschaft und Recht. Wirtschaftlicher Teil. Pd. Dr. H. Sieber. Rechtlicher Teil Pd. Dr. W. Bürgi. Je Freitags.
4. Die Kultur von Venedig. Prof. Dr. J. Baum. Je Donnerstags.
5. Russland und Europa. Dr. E. Dickenmann, Genf. Je Freitags.
6. Blaise Pascals Gedanken über die Religion. Pd. Dr. F. Buri, Täuffelen. Je Donnerstags.
7. Ueber Städtebau. Dipl.-Ingenieur Seiling, Architekt. Je Freitags.
8. Geschichte der Kunst. Die Malerei der italienischen Renaissance. Pd. Dr. M. Huggler. Je Donnerstags.
9. Anleitung zur Betrachtung von Kunstwerken. Derselbe Dozent. Je Montags.
10. Die schweizerische Literatur in ihren Beziehungen zur Weltliteratur. II. Teil. 18.—19. Jahrhundert. Frl. Dr. Ch. von Dach, Lyss. Je Dienstags.
11. Die Eigenarten und Verschiedenheiten unserer stadtbernischen Mundart. Frl. Dr. Berta Berger, Bern. Je Montags.

12. Les livres dont on parle. Actualités Suisses romandes. Frl. Dr. M. L. Herking. Je Donnerstags.
13. Poesia italiana dal Trecento all' Ottocento. Pd. Dr. A. Jenni. Je Freitags.
14. Mutter und Kind. 2. Teil, auch für neue Kursbesucher zugänglich. Frau Dr. P. Schultz-Bascho. Je Mittwochs.
15. Bausteine der Körperwelt. II. Strahlung und Materie. Gym.-Lehrer Dr. P. Suter. Je Montags.
16. Die Erde als Himmelskörper. Pd. Dr. M. Schürer. Je Dienstags.

II. Praktische Kurse:

17. Deutsche Aussprache. Einführungskurs für Redner und Vortragende. Rezitator H. Nyffeler. Je Dienstags.
18. A Practical Course in English Phonetics. Mr. A. E. Leidig, M. A. Burgdorf. Je Montags.
19. Mathematikkurs für Anfänger. Seminarlehrer Dr. R. Boss. Je Dienstags.
20. Mathematikkurs für Vorgerückte. Seminarlehrer Dr. W. Henneberger. Je Mittwochs.
21. Einführungskurs ins Mikroskopieren. Frau Dr. M. Meyer-Holzapfel. Je Donnerstags.
22. Harmonielehre. Kapellmeister Friedr. Neumann. Je Freitags.
23. Das Lied in Studium und Vortrag. Gesangspädagoge M. Hemmann. Je Montags.
24. Kurs für Bewegung. Dora Garraux. Je Mittwochs.
25. Modellieren. Bildhauer K. Hänny. Je Samstags.
26. Porzellanmalen. Frau E. Hänny. Je Mittwochs.
27. Aquarellmalen. Kunstmalerin B. Züricher. Je Samstags.

Ausführliche Programme, Einschreibelisten und Einzahlungsscheine in der Buchhandlung A. Francke, Bubenbergplatz, und Fa. Kaiser & Co., Marktgasse, Abteilung Füllfederhalter.

Auf Wunsch kostenlose Zustellung eines Programmes durch das Sekretariat der Volkshochschule Bern, Pilgerweg 6. Telephon 5 18 30.

Schulfunksendungen im Februar 1944, jeweilen von 10.20 bis 10.50 Uhr.

Mittwoch, 2. Febr. *Die Tagsatzung.* Christian Lerch, Bern, schildert in einer Hörfolge anschaulich und lebensvoll eine Tagsatzung und orientiert über deren vielgestaltige Aufgaben. Im Anschluss an die Sendung wird der Lehrer den Unterschied zwischen Tagsatzung und Bundesversammlung unterrichtlich herausarbeiten.

Montag, 7. Febr. *Erlebnisse eines Schweizers auf Neuginea.* Ursprünglich war für den 7. Februar ein Reisebericht von Prof. Dr. Heim über Australien vorgesehen. Weil dieser aber plötzlich und unvorgesehen nach Uebersee verreisen musste, wird nun Dr. Hottinger, Zürich, von seinen Neuguinea-Erlebnissen berichten und damit die Zuhörer auf eine Insel führen, die heute im Mittelpunkt der Kriegsereignisse steht.

Skikurs des bernischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen in Grindelwald. Ueber 40 Lehrerinnen und Lehrer aus allen Teilen des Kantons Bern, sowie einige Zugewandte aus dem Wallis, von Solothurn und Zürich fanden sich am Altjahrstag im Ferienheim der Gemeinde Herzogenbuchsee in Grindelwald zu einem sechstägigen Skikurs ein.

Schon am Silvesternachmittag stund die unternehmungslustige Schar auf den Brettern, um Beweise zu erbringen über die Tüchtigkeit im Skifahren. Der gefallene Neuschnee spornte mächtig an. Die Einteilung in drei Uebungsgruppen (gute, mittelmässige und schwächere Fahrer) bewährte sich während des ganzen Kurses.

Als Skilehrer stellten sich mit grossem methodischem Geschick, respekteinflössendem Können und nie versagender Geduld die Kollegen Fr. Fankhauser, Thun, Gottl. Schläppi, Dürrenast, und E. Lüthi, Bern, zur Verfügung. Alle drei sind als höhere Offiziere auch in der Armee bewährte Skiinstruktoren. Es ist darum nicht verwunderlich, dass alle Kursteilnehmer ganz beachtliche Fortschritte in der eigenen Fertigkeit und auf skimethodischem Gebiet machen konnten.

Ein ausgezeichneter Skifilm und drei skitechnische Vorträge erleichterten und vertieften bei allen Kursteilnehmern die Erfassung der heute allgemein anerkannten schweizerischen Einheitstechnik im Skifahren.

In nicht zu überbietender Weise sorgten Herr und Frau Stucki, Niederbipp, für ausgezeichnete Verpflegung und Unterkunft. Die Jahreswend-Festtagsabende blieben mit Gesang, Musik und mancherlei heitern Schwänken froher Geselligkeit vorbehalten. Die unbeschwerten Skitage im herrlichen Gelände Grindelwalds und der Kleinen Scheidegg bleiben uns allen unvergesslich. Wir danken den Veranstaltern und Skilehrern herzlich für alles Gebotene. Jetzt schon freuen wir uns auf den nächsten Skikurs. Uns und unsern Schülern soll solch frohes Erleben zugute kommen.

E. H.

Freiübungsgruppe für das Morgenturnen an den Skikursen 1943 des Schweizerischen Turnlehrervereins.

1. Ausholen vw., Ausholen rw. im Wechsel m. Armschwingen vwh.
2. Armkreisen vw. u. rw. im Wechsel m. Armschwingen vwh. z. 2maligen Nachfedern.
3. Ausholen swh., Rumpfschwingen vw. m. Armschwingen vw. abw.
4. Seitschritt l. u. Hüpfen l. a. O. im Wechsel m. Seitschritt r. u. Hüpfen r. a. O.; Arme in der Seithalte frei getragen, Schrittlänge nach und nach steigern.
5. Ausholen vw., Ausholen rw., Beinspreizen l. rw. m. Armschwingen vwh.
6. Doppelhüpfen l. m. Beinkreisen r. ausw.
7. Kleine Grätschstellg.: Ausholen beidarmig l. rw. hoch, Rumpfschwingen r. schr. vw. m. Armschwingen beidarmig r. schr. vw. abw.
8. Grätschstellg., Hochhalte: Armkreisen beidarmig l. sw., Kniebeugen r. u. Rumpfbeugen l. sw. m. Nachfedern.
9. Laufstellg.: Beidbeiniges Kniewippen l. schr. vw., ganze Fußsohle bleibt auf dem Boden.
10. Grätschstellg., Vorhalte der Arme: Kniebeugen l. m. Rumpfdrehen l. u. Armschwingen beidarmig l. sw., Kniebeugewechsel m. gegengleicher Rumpf- u. Armbewegung; bei aufrechtem Oberkörper starke Gewichtsverlagerung auf das gebeugte Bein, beim hin und her schwingen die Arme immer tiefer führen.
11. Kleine Grätschstellg., Hochhalte: Rumpfkreisen in der Achte m. Armkreisen beidarmig l. vw. abw. a. d. l. Körperseite vorbei u. r. vw. abw. a. d. r. Körperseite vorbei.
12. Doppelhüpfen l. m. Beinspreizen r. sw.

Auf Wunsch der Redaktion übermittelt von *H. M.*, Bern.

Buchbesprechungen

Emil Bünzli, **Zurück zur Reinheit.** II. Auflage. Verlag J. S. Berthoud, Bern 18. Preis 60 Rp.

Der Verfasser, von dem schon eine ganze Reihe wertvoller Schriften bekannt sind, wendet sich hier an die reife, männliche Jugend. Mit tiefem Ernst, in einfachen, klaren Worten zeigt er nicht nur die verderblichen Folgen der verschiedenen Verirrungen, sondern — und das ist das Wertvollste — er bietet klare und eindeutige Lösungen des Problems. Jeder Jugendliche wird dieses Büchlein mit grossem Gewinn lesen und mit mehr Mut und Zuversicht im Lebenskampf stehen.

H. Pflugshaupt.

Im Strom der Zeit heisst der neueste, bei Fr. Reinhardt in Basel erschienene Roman von *Walter Laedrach.*

Mich hat selten ein Buch so gefesselt wie dieses.

Das Schicksal der liebenden Rosi Gilgen, eines braven unerfahrenen Bauernmädchens, das der schneidige Kavallerieleutnant Hohermuth aus vornehmer Familie nicht zu hei-

raten wagt, geht einem zu Herzen; und mit Anteilnahme folgen wir dem dornenreichen Aufstieg ihres Sohnes. Doch nicht dieser Gang der Handlung ist es, was das Besondere des Buches ausmacht. Es ist die meisterliche Art, wie Laedrach mit wenig Worten seinen Menschen Leben einzuhauchen weiss und wie er in ihnen ein Stück Weltgeschichte lebendig werden lässt. Es ist sein Geschick, die Probleme der Gegenwart in fast durchwegs dichterischer Form aufzurollen und einer Lösung zuzuführen. (Am Herzen liegt ihm vor allem die Idee des sozialen Ausgleichs.) Es ist auch die poetische Schönheit der Bilder, die Laedrach bei der Schilderung der Landschaft findet.

Uns Erzieher gehen zwei Gestalten besonders an: Der senkrechte, pflichttreue, natur- und gottverbundene Lehrer Spycher, der in Kaltenbrünnen hinter dem Ulmizberg die letzten Vorkriegsjahre, den ersten Weltkrieg, die Zwischenzeit und den jetzigen Krieg erlebt und zu deuten versucht; sein Ziel ist Dienst an der Jugend, dem Volk und der Menschheit. Und da ist auch der salbungsvolle Egoist Kollega Salm mit den gestreiften Hosen, der seine Mittelmässigkeit durch ein joviales Benehmen zu verdecken trachtet.

« Im Strom der Zeit » ist ein reiches, spannendes und aktuelles Buch. *Ernst Segesser.*

Helene von Lerber, **Am Husenstein.** Verlag der Evang. Gesellschaft St. Gallen.

Die Erzählung spielt im Jahre 1929 in Konstanz, in der Nähe des Husensteins, des Denkmals für Joh. Hus.

Ein buckliges Mädchen lebt zurückgezogen mit ihrem Stiefbruder. Wie dieser die Stelle verliert, hilft sie ihm verdienen, indem sie einen vermöglichen Kriegsinvaliden an schönen Tagen spazieren fährt. Dieser Invalide, ein gebildeter Mann mit kompliziertem Charakter, hadert mit der Welt, die er hasst. Er wandelt sich unter dem Einfluss der schlichten mütterlichen Freundin und stirbt mit Gott versöhnt.

Schlimmer ergeht es der Buckligen, die sich in den Krüppel verliebt und enttäuscht mit dem Leben abschliessen will, als dieser, statt ihr seine Liebe zu schenken, ihr seinen unehelichen Sohn anvertrauen möchte. Aus dem Schilfdickicht am Bodensee und ihrer seelischen Not rettet sie die gütige fromme Braut ihres Bruders.

Ein Roman für empfindsame Menschen. *Ernst Segesser.*

Ernst Nägeli, **Der Schicksalshof.** Roman. Verlag Walter Loepthien, Meiringen.

Die Verquickung von Liebe und Grundbesitz, Unrecht und Schicksal sind bewährte Romanrequisiten; dass sie Ernst Nägeli irgendwie originell verwendet habe, kann man nicht behaupten. Das ist leider nicht das einzige, was am Buch nicht befriedigen will. Ein ernsthafter und verantwortungsbewusster Verlagslektor hätte den Roman als unfertigen und äusserst unsorgfältigen Entwurf an den Verfasser zurückweisen müssen. Die Sprache ist im Ausdruck und in den elementarsten grammatikalischen Anforderungen ungepflegt, die psychologische Darstellung der Handelnden primitiv und zu wenig überlegt. Ueberhaupt scheint das Buch, das in seiner süsslichen Sentimentalität vielerorts hart an Kitsch grenzt, eine Galopparbeit zu sein. Das bedauert man um so mehr, als man da und dort doch das Gefühl hat, vom « Mark im Bauernholz» hätte es ebensogut vorwärts, wie rückwärts gehen können. *H. R. Balmer.*

Fritz Bach, **Vom Ackerbau in der Landschaft Frutigen.** 3. Quellenbändchen zur Heimatkunde von Frutigen. Mit Zeichnungen von Hans Wandfluh und Ernst Huber. Buchdruckerei Egger, Frutigen.

An Hand von Quellenstücken aus alter und neuer Zeit werden in diesem sehr bemerkenswerten Hefte Geschichte und Bedeutung des Getreide- und Kartoffelbaues im Frutiglande anschaulich dargestellt. Auch Lehrer in andern Gegenden werden dieser Arbeit allerhand Nützliches für den volkswirtschaftlichen Unterricht entnehmen können.

R. Marti-Wehren.

Kolleginnen und Kollegen! Unterstützt das Berner Schulblatt durch Einkäufe bei unsern Inserenten!

Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes *)

La réorganisation de la société en 1907/08

Motifs et principes

Un nouveau comité fut chargé, au cours de l'été 1907, d'unir plus étroitement le corps enseignant secondaire. Sous la présidence du recteur biennois Jacob Wyss il s'acquitta de sa tâche en peu de temps. Les nouveaux statuts furent approuvés par l'Assemblée générale du 22 février 1908.

Un vent nouveau animait alors les esprits. Depuis des dizaines d'années les liens qui unissaient les maîtres secondaires étaient très lâches; des tâches, devenant toujours plus pressantes, surtout depuis la fondation de la Société générale des Instituteurs bernois en 1892, ne pouvaient être résolues sans une ferme cohésion. La situation économique des maîtres secondaires, il est vrai, n'était pas mauvaise, et le besoin de protection contre une non-réélection ne se faisait guère sentir; mais les problèmes de l'assistance judiciaire et de l'assurance ne pouvaient plus rester à l'arrière-plan. C'est précisément en 1907/08 que la question de l'inspectorat échauffait les esprits; la solution qui lui fut donnée prouve que chez les maîtres secondaires le besoin de jouir d'une influence plus grande, et de plus de considération, n'était pas sans fondements.

Le comité, composé presque exclusivement de maîtres des écoles moyennes de la ville de Bienne, chercha à grouper le corps enseignant secondaire en une société si possible indépendante. Il fut question de transformer les associations régionales, peu nombreuses, en un plus grand nombre de sections, afin qu'il puisse s'y développer une vie plus féconde et plus indépendante. L'association cantonale centrale devait rester la charpente de l'édifice; elle aurait aussi des impulsions à donner, mais sa tâche essentielle consisterait à faire valoir la volonté de la majorité des membres de la société auprès du peuple et des autorités. La foi en l'utilité et l'efficacité de la société, et son épanouissement dans le sens démocratique s'affermissaient alors toujours davantage. Il s'ensuivit que les membres furent mis à contribution par la société dans une plus forte mesure qu'auparavant. C'est ainsi que les cotisations ridiculement minimes durent être considérablement augmentées, et toute l'organisation de la société exigea la collaboration d'un nombre beaucoup plus élevé de membres.

Les rapports avec la Société générale des Instituteurs

Avant qu'il fût procédé à la votation décisive sur les nouveaux statuts, les maîtres secondaires, qui entendaient se rallier si possible étroitement à la Société

*) Voir «L'Ecole Bernoise» du 22 janvier.

générale des Instituteurs, et ne travailler séparément que dans les questions n'intéressant que les écoles secondaires, défendirent encore ardemment leur point de vue. A ce groupe se rattachaient la grande majorité des maîtres secondaires de la campagne; leurs porte-parole cependant venaient de la ville de Berne, où les deux conceptions étaient fortement représentées. Le maître d'école normale Stucki cherchait déjà à convertir le Comité cantonal à ses idées; outre Jacob Wyss, Paul Kipfer se manifestait également pour une large autonomie. Les partisans du front unitaire défendirent avec habileté leur manière de voir dans les premiers numéros du « Berner Schulblatt » d'alors, soit dans les numéros de janvier et de février de 1908. « Comment, déclaraient-ils, pourrions-nous décemment tourner le dos à la SIB, à laquelle nous appartenons tous, au moment où elle est en train de parfaire et de renforcer de la plus heureuse manière son organisation; au moment où elle met à notre disposition l'énergie d'un secrétaire central libéré de toute activité scolaire; au moment où la société nous offre par son journal un excellent moyen de lutte, capable de soutenir nos intérêts et dont les colonnes sont ouvertes aux membres pour leur permettre de mettre en discussion les questions corporatives ? » Si nous faisions ce pas, « nous trahirions nos propres intérêts, car même avec des cotisations très élevées nous n'atteindrions jamais ce que nous pourrions obtenir avec l'aide de la SIB en mettant à contribution, dans la mesure où notre nombre nous autorise à le faire, ses institutions déjà existantes ou encore à créer. » La tâche principale du nouveau comité, selon les partisans du front unitaire, devait consister à « établir clairement la situation du corps enseignant secondaire au sein de la SIB, et à la préciser dans les statuts de celle-ci. »

Cependant la SMEM n'avait pas chargé son comité de cette tâche, mais plutôt de réorganiser la société qui existait depuis plus de 50 ans, afin de la rendre puissante pour lui permettre de résoudre les tâches nouvelles et difficiles qui se présenteraient à elle. Dans ces circonstances il était cependant tout naturel que fût posée aussi la question de savoir si les maîtres secondaires entendaient agir par leurs propres forces ou en collaboration avec la SIB. Cette liaison pourrait être étroite ou lâche, et dès le début il fut question de trouver un juste milieu: « Nous sommes pour une union solide des maîtres secondaires entre eux, mais en même temps aussi pour une union de l'ensemble du corps enseignant, tout d'abord sur le terrain cantonal, puis, dans la mesure du possible, également sur le terrain fédéral. » Le comité en action se rendait bien compte que la réorganisation dans le sens de l'autonomie de la Société des Maîtres secondaires mettrait en péril la possibilité d'une collaboration, même où celle-ci eût été désirable pour chacune des deux parties. Mais des voix courageuses et énergiques parvinrent à éliminer les scrupules, se rallièrent résolument aux propositions biennoises, et en même temps se prononcèrent pour une convention raisonnable entre la SMEM et la SIB; leur confiance devait leur donner raison dans la suite.

L'adoption de la réorganisation

Le 22 février 1908 fut pour le corps enseignant secondaire bernois un grand jour. Près de 250 maîtres secondaires s'étaient réunis à Berne pour prendre position dans la question de l'inspectorat des écoles secondaires et dans celle de la réorganisation de la société. On délibéra de 10.30 heures à 18.05 heures, et si, après une courte interruption pour le repas de midi, le nombre des participants avait diminué, il y en eut cependant encore 79 pour accepter le projet peu modifié du Comité cantonal. Le rapport de séance ne signale aucune opposition, mais au début des délibérations Böschenstein, au nom de la section du Mittelland, ainsi que le futur secrétaire central Trösch rompirent encore une lance en faveur d'une collaboration étroite, mais ils restèrent en forte minorité. La division en un grand nombre de sections, proposée par le Comité cantonal, n'eut pas de succès; la préférence fut donnée aux associations régionales moins nombreuses.

Cette importante journée donna conscience au corps enseignant secondaire de sa valeur et de son importance; si les décisions prises eurent des conséquences heureuses, il faut en attribuer la cause au fait que ceux qui étaient restés en minorité se soumirent sans autre; que d'ailleurs personne ne désirait une séparation complète du corps enseignant des écoles moyennes et du corps enseignant primaire, et qu'enfin de part et d'autre on s'efforça de s'aider mutuellement et de ne pas mettre inutilement en évidence ce qui séparait.

Les années de « clarification » 1908 à 1911

Les questions d'assurances, de remplacements et de traitements préoccupèrent immédiatement la société. Malgré tout, l'actif Comité cantonal ne négligea pas les relations avec la Société des Instituteurs. Sur la proposition du collègue Peter, il reçut de l'Assemblée des délégués, le 21 juin 1908, le mandat formel « de travailler par tous les moyens à l'union de l'ensemble du corps enseignant ». Le chemin à parcourir jusqu'à la conclusion d'un accord provisoire entre les deux comités cantonaux fut fort épineux, et lors de l'Assemblée des délégués de mars 1909 se manifestait encore beaucoup de méfiance, si bien que ce ne fut que par une faible majorité de 15 voix contre 11 qu'on se prononça pour l'essai proposé. Les relations réciproques entre la ville et la campagne n'avaient pas toujours été des meilleures; les maîtres secondaires se sentaient généralement relégués à l'arrière-plan et peu soutenus par la Société des Instituteurs; ils durent subitement verser des cotisations plus élevées à leur caisse ainsi qu'à celle de la Société des Instituteurs, sans pouvoir se faire une idée de l'aide et des avantages qui pourraient leur être octroyés de part et d'autre dans la suite. Les maîtres secondaires du Jura en particulier tenaient fermement à une large autonomie de la Société des Maîtres aux écoles moyennes, tandis que le recteur Wyss, de Bienne, accordait une grande valeur au travail commun des corps enseignants primaire et secondaire.

Après l'entrée en fonction du premier secrétaire central Dr Trösch, il fut possible d'établir dans quelle mesure la SMEM pouvait tirer profit des moyens de lutte de la société, du secrétariat et du journal corporatif. Le Dr Trösch était précisément l'homme qu'il fallait pour écarter, par son activité, les hésitations et la méfiance. Maître secondaire lui-même, il fit non seulement tout ce qui dépendait de lui pour assurer en même temps l'indépendance de ses collègues et leur collaboration aux travaux de la Société générale des

Instituteurs, mais il participa avec zèle et habileté à la lutte pour une amélioration sociale des maîtres sesondaires, et aux débats sur les questions brûlantes relatives aux écoles secondaires. Il ne voulut jamais entendre parler de subordination; il donna lui-même l'exemple d'une collaboration étroite et généreuse, empreinte de confiance. Il prit des renseignements auprès de diverses associations analogues, et présenta, le 3 août 1910, au comité de la Société des Instituteurs un projet qui comprenait les principes généraux de l'organisation encore en vigueur aujourd'hui. Dans la discrimination des tâches communes et des tâches particulières, les premières l'emportèrent de beaucoup sur les dernières, en nombre et en importance. Trösch considère comme les plus importantes: la question des traitements, la législation scolaire, les questions d'assurances et de secours, la formation professionnelle. Il entend développer le journal corporatif pour en faire un organe général de politique scolaire, sous la responsabilité d'un rédacteur et d'une commission de rédaction. Ses projets les moins persuasifs sont ceux qui se rapportent à la composition d'un directoire bilatéral pour les deux associations. Le président cantonal de la Société des Instituteurs d'alors, l'inspecteur Schläfli, avait raison lorsqu'il déclarait: « L'administration générale doit être confiée à *une seule* autorité, ayant toute la responsabilité; les deux associations doivent y être représentées équitablement. » Les institutrices du Comité cantonal se prononcèrent également avec chaleur pour la collaboration dans tous les travaux communs, tandis que parmi les représentants des maîtres secondaires se manifestait encore toujours une forte hésitation vis-à-vis du projet conciliant de Trösch.

C'est précisément au moment où la convention aurait dû être renouvelée que la Société des Instituteurs passa par une crise. Des contestations de compétences au sein et en dehors du Comité cantonal avaient eu pour conséquence la démission de son président et du secrétaire central. Ces litiges mettaient en péril au plus haut degré la collaboration future entre le corps enseignant primaire et le corps enseignant secondaire. L'indifférence et la méfiance prirent le dessus. Une assemblée des hommes de confiance du corps enseignant primaire, faiblement fréquentée, et qui eut lieu le 22 octobre 1910, se prononça résolument contre toute idée de conciliation. C'est pourquoi le Comité central résolut de mettre toute la question en discussion dans l'organe corporatif; durant l'automne 1910 elle y fut abondamment traitée. La lutte opiniâtre entre les unitaires et les séparatistes dura jusqu'à l'Assemblée des délégués des deux sociétés, en avril 1911; malgré tous les incidents, le travail fécond du Comité cantonal et du secrétariat, depuis la mise en vigueur de la première convention provisoire, aboutit pourtant en fin de compte à une heureuse conciliation. Dans la nouvelle convention, conclue pour quatre ans, il fut tout d'abord stipulé que tous les membres de la Société générale des Instituteurs jouiront des mêmes droits et des mêmes devoirs, mais que les maîtres secondaires discuteront séparément leurs propres affaires. La caisse particulière des maîtres aux écoles moyennes ne sera mise à contribution que pour les dépenses occasionnées par ses propres séances et son assemblée des délégués; en ce qui concerne la jouissance commune du secrétariat et de l'organe corporatif, les deux comités devront s'entendre à l'amiable. Les maîtres secondaires se contentèrent d'un représentant au sein du Comité cantonal de la Société générale des Instituteurs, et renoncèrent à une autre représentation au sein d'une instance commune d'appel et de conciliation. Les instituteurs primaires renoncèrent par contre à une représentation au sein du comité des maîtres secondaires.

Cette convention, considérée du point de vue purement juridique, présentait cependant des défauts et des contradictions, mais elle était le résultat de discussions loyales, basées sur de nombreuses expériences. Les délégués de la société générale ne l'adoptèrent que par 33 voix contre 18; ceux des maîtres secondaires, par contre, presque à l'unanimité. Les années qui suivirent devaient démontrer si les espoirs et la confiance mises en elle étaient justifiés. A la période de « clarification » succéda celle de la mise en valeur, dont il sera question dans un article subséquent.

Wyss.

Nécrologie

† Jos. Guéniat, Delémont

Dimanche après-midi, 2 janvier, une foule considérable de parents, de collègues et d'amis ont conduit M. Joseph Guéniat, instituteur émérite, à sa dernière demeure.

Le défunt était une figure très connue de Delémont. En 1891, il obtenait son brevet d'instituteur. Six mois après, sa ville natale l'appelait à la tête d'une classe du degré moyen. Il se perfectionna dans sa formation pédagogique, se distingua dans son enseignement, ce qui lui valut sa nomination de maître à la classe supérieure de garçons, poste qu'il occupa jusqu'en automne 1934, sans aucun remplacement. Il obtint alors sa retraite après 44 ans d'un labeur fécond, ayant donné tout son cœur à ses tâches de pédagogue.

M. Guéniat ne s'est pas contenté d'être un collègue excellent; il fut pendant de nombreuses années, président de district de la Caisse d'assurance des instituteurs. Il était d'une serviabilité à toute épreuve; ses camarades de travail ne s'adressaient jamais à lui en vain, et dans n'importe quelle circonstance ils étaient sûrs de le trouver prêt à rendre service. Avec ténacité et dignité, avec un clair bon sens et une juste appréciation des choses, il sut défendre les intérêts du corps enseignant.

M. Guéniat prit une part active à la vie civique. Il chercha toujours à faire de ses élèves de futurs citoyens. Il appartenait à une génération que les problèmes civiques ne laissaient pas indifférente. Il voulait que ses grands garçons deviennent des hommes de caractère. Fidèle à sa vocation, il est resté, dans sa retraite, un ami de l'école, de nos manifestations scolaires, de ses anciens élèves.

Citoyen unanimement apprécié, instituteur consciencieux, aux vastes connaissances, Joseph Guéniat n'est plus. Tous ses collègues lui garderont un souvenir affectueux et reconnaissant.

Que Madame Guéniat et ses enfants veuillent bien trouver ici l'assurance de notre sincère sympathie.

Section de Delémont des instituteurs bernois.

Dans les sections

Section des Franches-Montagnes. Le comité de section a tenu séance le 6 janvier à l'effet de voir s'il était possible d'organiser un synode au cours de ces prochaines semaines.

On sait que le premier samedi de février est la date habituellement retenue pour l'une de nos assemblées semestrielles.

Or, en ce cinquième hiver de mobilisation, les relèves fréquentes auxquelles sont astreints la plupart des collègues du sexe « combattant » rendent impossible l'organisation d'un synode. Pourtant notre collègue François Joset a déjà mis au point son rapport concernant l'Ecole complémentaire, travail dont il a été chargé lors du synode du 21 août aux Breuleux.

Mais quand certains membres de la section, au nombre desquels le président, seront rentrés du service, ce sera le rapporteur lui-même qui nous tirera sa révérence et, avec lui, beaucoup d'autres collègues mobilisables. Ainsi en est-il, Mesdames et Mesdemoiselles! ... A vous d'attendre le premier sourire du printemps conjugué avec celui de vos collègues revenus du « gris-vert » pour se mettre « au vert ».

Et cette attente et ce revoir assureront le succès du synode quand synode il y aura! ... « Les événements nous guident »...

Le président.

Section de Courtelary. *Prochain synode.* Il aura lieu le 5 février à Courtelary. Les tractanda qui paraissent dans le présent numéro permettent de constater que notre assemblée d'hiver mérite la participation de tous les collègues du district. Nous avons déjà relaté ici ce que nous pensions du travail de M. Girardin. Ajoutons que le projet de loi qui prévoit l'introduction obligatoire des écoles complémentaires dans toutes les localités du canton de Berne sera incessamment soumis au Grand Conseil puis au peuple. Il est donc d'une absolue nécessité que nous soyons renseignés, et sans doute le rapport de notre collègue Girardin éclairera notre lanterne. Voilà une première raison d'assister au synode. Il en est une autre: Le comité, afin de rendre nos assemblées attrayantes et divertissantes a loué un film excellent: *Barreaux blancs* qui passera sur l'écran du cinéma de Courtelary. Barreaux blancs c'est l'histoire d'un jeune dévoyé qui revient sur le bon chemin. Ce film parlé français est impressionnant; il est d'une haute portée éducative et bien fait pour nos synodes. Ajoutons que l'action se passe en Angleterre et que les interprètes sont de premier ordre.

La location de ce film est assez élevée. Le comité espère donc que chacun profitera de l'aubaine.

Répétons pour ceux qui oublient parfois, que la participation régulière à nos assemblées synodales est un de nos devoirs de membres de la SIB, devoir qu'il n'y a aucun motif de négliger ou même d'ignorer.

Spécifions en outre que les maîtresses d'ouvrages affiliées à l'association cantonale sont cordialement invitées. Il en est de même pour les membres retraités. Nous prions les collègues de bien vouloir les aviser.

Le repas sera servi au Buffet de la gare; prix fr. 5, café compris. *H. L.*

Divers

Stella Jurensis. *Petit dialogue.* Vieux-Stelliens: Holà, série 41! Chaque jour rapproche grandement de son échéance l'heure prévue pour la réunion-bal... Où en sommes-nous exactement? Depuis quelque temps, nous n'avons plus nouvelles de rien. Ne devons nous pas interpréter votre silence comme le signe de votre défaite, et votre bel enthousiasme se serait-il brisé contre trop d'obstacles?

Série 41: Détrompez-vous, amis! Le silence favorise l'effort. Et si nous travaillons sans bruit, nous n'en travaillons pas moins bien. Que de lettres échangées pour demander ou recevoir des précisions; que de détails réglés jour après jour! Et s'il faut faire plus vite, le téléphone!

Dans les maisons
où nous peinons,
à journée pleine,
le téléphone
sonne et re-sonne
et se déchaîne...

Et déjà, de toute cette agitation ordonnée et constructrice, un visage émerge, — un visage souriant, qui est celui du succès...

V.-S.: Nous en jugerons le 5 février!

S. 41: Nous n'appréhendons pas ce jugement. La partie musicale se parfait chaque jour. Le théâtre est en bonne voie. Que ces pièces soient de qualité, vous en serez bientôt assurés, — puisque leurs auteurs font parler d'eux: M. Jacques Mairens verra sous peu sa comédie en 3 actes, « L'age des folies » (ex « Lune Rousse ») être créée au Théâtre Municipal de Lausanne; et Francis Bourquin vient de remporter un éclatant succès lors de la création de son drame en 5 actes, « Dans le sillage de l'enfance ».

V.-S.: Fort bien! Encore un coup, nous sommes impatients d'en juger.

S. 41: Une chose, pourtant, avant de nous séparer: Stella a son « hymne national », qui dit: Vivat Stella! Vive Stella! oui. Mais la série 41 ne doit pas être seule à la faire vivre. Vieux-Stelliens, nos amis, soutenez nombreux son effort!

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Erneuerungswahlen 1944

Im Frühling 1944 sind folgende Wahlen zu treffen:

1. Teilerneuerung der Sektionsvorstände.

Gemäss § 10 der Statuten des Bernischen Lehrervereins sind die Sektionsvorstände zur Hälfte zu erneuern. Nach dem Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 22. Mai 1937 beginnt die Amtsdauer der neuen Sektionsvorstände jeweilen am 1. Juli der geraden Jahre. Die bisherigen Sektionsvorstände bleiben also im Amte bis zum 30. Juni 1944.

Bis zum 30. April 1944 sind dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins die Adressen (wenn möglich auch die Telephonnummern) des *Präsidenten*, des *Sekretärs* und des *Kassiers* der Sektion zu melden.

Réélections au printemps 1944

Les élections suivantes devront avoir lieu au printemps 1944:

1. La réélection partielle des comités de section.

Aux termes du § 10 des statuts, les comités de section se renouvellent par moitié. D'après une décision prise par l'assemblée des délégués du 22 mai 1937, c'est le 1er juillet que les nouveaux comités de section commenceront leur période de fonctions. Les comités de section actuels restent donc en charge jusqu'au 30 juin 1944.

On est prié de faire parvenir au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois, d'ici au 30 avril 1944, les adresses (et si possible aussi les numéros de téléphone) du *président*, du *secrétaire* et du *caissier* de la section.

2. Neuwahl der Abgeordneten des Bernischen Lehrervereins.

Gemäss § 21, letzter Absatz, der Statuten des Bernischen Lehrervereins dauert die Amtsperiode der Abgeordneten zwei Jahre. Die Abgeordneten sind wiederwählbar. Die Neuwahl findet in allen geraden Jahrgängen statt; deshalb ist eine Neuwahl der Abgeordneten im Laufe des Frühlings 1944 vorzunehmen.

Gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 22. Mai 1937 beginnt die Amtsdauer der neugewählten Abgeordneten am 1. Juli der geraden Jahre. Die bisherigen Abgeordneten amten also noch bis zum 30. Juni 1944, so dass sie für die Abgeordnetenversammlung 1944 ihr Amt noch zu versehen haben.

3. Teilerneuerung des Kantonalvorstandes.

a. Die Vertretung der Landesteilverbände.

Es haben zu wählen:

Seeland (Deutsch-Biel, Büren, Aarberg, Erlach, Nidau): eine Primarlehrerin;

Oberaargau (Aarwangen, Wangen, Burgdorf, Fraubrunnen): eine Primarlehrerin;

Mittelland (Bern-Land, Schwarzenburg, Seftigen, Laupen): einen Primarlehrer;

Emmental (Konolfingen, Signau, Trachselwald): einen Primarlehrer.

Die Landesteilverbände Jura-Nord, Jura-Süd, Bern-Stadt, Oberland-West, Oberland-Ost behalten ihre bisherige Vertretung.

Gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 22. Mai 1937 bleibt der gesamte bisherige Kantonalvorstand im Amte bis zum 30. Juni 1944. Die Landesteilverbände, die Neuwahlen zu treffen haben, werden dringend ersucht, diese Wahlen möglichst rechtzeitig vorzunehmen. Auf alle Fälle sind die Namen und Adressen (wenn möglich auch die Telephonnummern) der neugewählten Kantonalvorstandsmitglieder dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bis zum 30. April 1944 zu melden.

b. Die Vertretung des Bernischen Mittellehrervereins.

Gemäss § 27, lit. *c*, der Statuten des Bernischen Lehrervereins hat der Bernische Mittellehrerverein das Recht, zwei Mitglieder in den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins abzuordnen. Der Bernische Mittellehrerverein hat die Wahl seiner Abgeordnetenversammlung übertragen. Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins hat an Stelle des statutengemäss ausscheidenden Herrn Nationalrat Hans Roth, Sekundarlehrer, Interlaken, ein neues Mitglied in den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins zu wählen.

4. Abgeordnete des Schweizerischen Lehrervereins.

Die Amtsdauer der von der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins im Jahre 1942 gewählten Abgeordneten des Schweizerischen Lehrervereins dauert vom 1. Januar 1943 bis 31. Dezember 1946; es sind deshalb dieses Jahr keine Wahlen vorzunehmen.

Im Namen des Kantonalvorstandes
des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: *M. Bühler.* Der Sekretär: *Wyss.*

2. La réélection des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

Selon le § 21 (dernier alinéa) des statuts, la période de fonctions des délégués dure deux années. Les délégués sont rééligibles. La réélection a lieu toutes les années de nombre pair. C'est pourquoi la réélection des délégués aura lieu au cours du printemps 1944.

Aux termes de la décision du 22 mai 1937 de l'assemblée des délégués, la période de fonctions des délégués nouvellement élus commence le 1er juillet 1944. Les délégués actuels restent donc en fonctions jusqu'au 30 juin 1944, de sorte qu'ils gardent encore leur charge pour l'assemblée des délégués 1944.

3. Le renouvellement partiel du Comité cantonal.

a. Les représentants des associations régionales.

Seeland (Bienne-allemand, Büren, Aarberg, Cerlier, Nidau) élira une institutrice primaire;

Haute-Argovie (Aarwangen, Wangen, Berthoud, Fraubrunnen) élira une institutrice primaire;

Mittelland (Berne-Campagne, Schwarzenbourg, Seftigen, Laupen) élira un instituteur primaire;

Emmental (Konolfingen, Signau, Trachselwald) élira un instituteur primaire.

Les associations régionales Jura-Nord, Jura-Sud, Berne-Ville, Oberland-Ouest, Oberland-Est gardent leur représentation actuelle.

Aux termes de la résolution prise le 22 mai 1937 par l'assemblée des délégués, tout le Comité cantonal actuel reste en fonctions jusqu'au 30 juin 1944. Les associations régionales obligées de procéder à de nouvelles élections sont instamment invitées à y procéder à temps. En tout cas, l'on est prié de fournir, d'ici au 30 avril 1944, les noms et adresses (et si possible les numéros de téléphone) des nouveaux membres du Comité cantonal, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

b. Les représentants de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Aux termes du § 27, lit. *c*, des statuts, la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes a le droit de déléguer deux membres au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois. L'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes doit, en remplacement de M. le député Hans Roth, maître secondaire, Interlaken, membre sortant aux termes des statuts, élire un nouveau membre au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

4. Les délégués de la Société suisse des Instituteurs.

La durée de fonctions des délégués de la Société suisse des Instituteurs élus en l'année 1942, par l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois, va du 1er janvier 1943 au 31 décembre 1946; c'est pourquoi nous n'avons aucune élection à signaler ici.

Au nom du Comité cantonal
de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: *M. Bühler.* Le secrétaire: *Wyss.*

☞ Fall Bütschel

Der Kantonalvorstand hofft immer noch, dass durch eine gütliche Einigung sich die Beteiligten vor allseitigem schwerem Schaden schützen. Einstimmig ist er der festen Ueberzeugung, dass für den Lehrerverein der Fall ganz klar liegt. Die betroffene Kollegin und der angegriffene Lehrer und ihre Kinder haben unsern Schutz und Beistand verdient. Wir suchen aber einen Weg, der nicht nur gerecht, sondern für alle gangbar und aussichtsreich ist.

Wir wiederholen also die **dringende Aufforderung** an alle unsere Mitglieder und alle Stellenlosen, vorläufig Gewehr bei Fuss zu stehen, die sehr heiklen Verhandlungen nicht zu stören und **sich unter keinen Umständen um eine der beiden Lehrstellen in Bütschel zu bewerben.** *Der Kantonalvorstand.*

Verehrte Leser!

Beachten Sie bitte die Adressentafel Seite 694 für den Bedarfsfall. Sie dienen damit der eigenen Sache, dem Berner Schulblatt

Die Ortsrubrik erscheint noch 11mal, ab Februar monatlich bis Dezember. Sollten die Herren Lehrer Interesse haben für den Abschluss von Aufträgen bei ***Lokalgeschäften*** *an ihrem Ort (keine Markenartikel-Firmen), bitten wir um Mitteilung. Wir vergüten Provision.*

Orell Füssli-Annoncen, Bern
Bahnhofplatz 1, Telephon 22191

Schulausschreibungen

Schulort *Localité*	Kreis *District*	Primarschulen *Ecoles primaires*	Kinder *Enfants*	Besoldung *Traitement*	Anmerkungen* *Observat.* *	Termin *Délai*
Leimiswil	VIII	Unterklasse (1.—3. Schuljahr)	zirka 40	nach Gesetz	3, 6, 14	10. Febr.
Koppigen-Willadingen	VII	Kl. V (1.—3. Schulj. Wechselkl.)		»	3, 6, 12	10. »
Grellingen	XI	Unterklasse		»	6, 7, 14	12. »
Scheunenberg-Ottiswil	IX	Unterklasse (1.—4. Schuljahr)		»	4, 6, 12	10. »
Brislach	XI	Unterklasse (1.—4. Schuljahr)		»	6, 7, 14	10. »
Bern-Sulgenbach	IV	Eine Stelle für einen Lehrer		nach Regl.	14	10. »
Bern-Kirchenfeld	IV	Eine Stelle für eine Lehrerin		»	14	10. »
Bern-Lorraine	IV	Eine Stelle für eine Lehrerin		»	9, 14	10. »
Brüttelen, staatl. Mädchen-Erziehungsheim	IX	2 Stellen für Lehrerinnen		nach Dekret		15. Febr. an kant. Armendirektion
Roche-d'Or	XII	Classe des trois degrés		selon la loi	4, 5, 12	10 févr.
Mittelschule						
Bern, Knabensekundarschule II		Eine Stelle für einen Lehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung mit Turnen		nach Reglem.	11, 12, 14	12. Febr.

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

41

Kursbeginn 19. April 1944

Handelsabteilung
Maturität
Verwaltungsschule

Abteilung für moderne Sprachen
(Viertel- und Halbjahreskurse)

Spezialklassen für Schüler
die nur ein Jahr in Neuchâtel verbringen wollen
(17 Stunden Französisch wöchentlich)

Abteilung für Fremdenverkehr

Telephon 51389 Der Direktor: Dr. **Jean Grize**

Schulblatt-Inserate bringen Erfolg!

39

Prüfen Sie die

Aufgabensammlungen für den Rechenunterricht

an Sekundar-, Bezirks-, Realschulen und Progymnasien
von **Dr. Otto Umiker**

I. Teil (6. bis 7. Schuljahr) 160 Seiten, gebunden, 2. Auflage
II. Teil (8. bis 9. Schuljahr) 176 Seiten, gebunden, 2. Auflage

Reichhaltiges Aufgabenmaterial, nach jedem Kapitel Wiederholungsgruppen (Klausuren); am Schlusse zahlreiche Aufgabenserien

Eingeführt in den Kantonen Baselland, Solothurn, Thurgau, Schaffhausen, in den Progymnasien Olten und Bern u. a.

Preise bei Direktbezug vom Verfasser Dr. P. Umiker, Liestal: I. Teil: Fr. 3.–, II. Teil Fr. 3.30, Lösungen je Fr. 3.–

H. G., Gymnasiallehrer in B. schreibt: «Ohne zu übertreiben kann ich Ihnen versichern, dass unter allen in- und ausländischen Rechenbüchern, die ich besitze, Ihr Rechenbuch an Klarheit, Einfachheit und Fülle am reichsten ist.»

Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn: Grundsätzlich wird festgestellt, dass Ihr Buch sehr fortschrittlich, auf die verschiedenen Stufen klug eingestellt und mit pädagogischem Geschick abgefasst ist...»

Herr Lehrer!

Für Ihren Bedarf – Ihrer Familie, Freunden und Bekannten empfehlen sich die nachverzeichneten Ortsgeschäfte:

BERN

Möbel-Beyeler, Murtenstrasse 32—34
empfiehlt sich
zur Lieferung ganzer Aussteuern und Einzelmöbel
Eintausch alter Möbel

E. Bracher, Blumengeschäft Thunstrasse 16 Tel. 2 45 26
Moserstrasse - Schläflistrasse 2 Tel. 3 23 68
Gärtnerei und Bureau, Turnweg 7 Tel. 2 19 11
Geschmackvolle Kränze, Schnittblumen, Pflanzen in gross. Ausw.

Baumgartner & Co.
Werkstätten für Möbel und Innenausbau
Mattenhofstrasse 42
Telephon 2 32 12 Gegründet 1880

Lassen Sie sich die gediegenen Photos und Zeichnungen der von uns ausgeführten Arbeiten zeigen
Wir beraten Sie gut

Färberei Fortmann

J. Homberger, Blumengeschäft Tempo, Länggaßstraße 32, Telephon 3 36 86

Herbert Lang & Cie., Buchhandlung
Münzgraben / Ecke Amthausgasse

R. Mühlestein, Cigarrenspezialgeschäft
Bahnhofplatz 11 (Schweizerhoflaube)

Müller, Uhren und Schmuck, Länggaßstraße 32a

E. Schwander-Weber, Mercerie - Bonneterie
Moserstrasse 15 5% Rabattmarken
Mit spezieller Empfehlung für die Lehrerschaft

F. Schweingruber, Mechaniker, Hopfenweg 40
Telephon 5 22 16
Velos . Radios . Ersatzteile . Reparaturen

L. Zbinden-Hess, Antiquariat und Kunsthandlung
Bogenschützenstrasse 3 . Telephon 2 82 03

BELP

Albert Schmid, Bäckerei, Tel. 7 32 45

BURGDORF

J. Henzi, Mercerie - Bonneterie,
Obere Kirchbergstrasse 44, beim Bahnhof

Optiker Hofer, Fachgeschäft für Brillenoptik

A. Pauli, elektrische Unternehmungen, Tel. 3 60

G. Plister Am Stadtmarkt Burgdorf
Die leistungsfähige Tuchhandlung

O. Widmer-Wehrli, Herrenmode, Schmiedengasse 16

HERZOGENBUCHSEE

E. Flückiger, Gärtnerei, Blumen und Kränze
Telephon 6 81 44

Ernst Grütter, Drogerie

Holenweg Wwe Lehmann Herzogenbuchsee
KONFEKTION
TUCHWAREN
BERNER TRACHTEN

H. Koller, Schneidermeister, Tel. 6 83 23

Fr. Steiner, Spenglerei und Haushaltartikel

INTERLAKEN

Chr. Bolt, Feinbäckerei - Konditorei, Niesenstr. 4
Telephon 3 68

LANGENTHAL

Fiechter, Vorhänge und Teppiche

RADIO-GREINER, Tel. 6 07 17

Optiker Hofmann, Farbgasse

Max Kurt, Textilwaren, Mittelstrasse 1

E. Lüthi, Damen- u. Herrenschneiderei, Tel. 6 03 56

Wwe. Roth, Fachgeschäft für feine Lederwaren

M. Steffen, Papeterie und Buchhandlung

A. Ulrich-Hediger, Schuhhaus b. Turm

W. Zulauf, Messerschmied

LANGNAU

Hans Fankhauser & Co., Bau- u. Möbelschreinerei

Musik-Friedli, Bädligässli, Blockflöten, Saiten

Karl Mosimann, Kolonialwaren

THUN

H. Brand, Lebensmittel und Liköre, Bälliz 56

Werner Fankhauser, Qualitätsstoffe, Hauptgasse

Färberei Fortmann

E. Gutherz-Herzog, Bälliz 49, Tel. 2 28 62
Haus Vier Jahreszeiten . Damen- und Mädchenkonfektion
Damen-, Herren- und Kinder-Unterkleider
Bonneterie, Taschentücher, Bébéartikel usw.

E. Hirsch, handgemachte Rahmen, Bälliz 53

Cigarrengeschäft Kauth, Maulbeerplatz

A. Schneider, Buchhandlung und Papeterie
Hauptgasse 60, Telephon 2 21 00

Paul Schürch, Herrenmode, Freienhof

Optiker **P. Volz-Siegfried**
Brillen, Feldstecher, Reisszeuge, geod. Instrumente
Photo, Kino, Projektion
Abteilung Sanitätsgeschäft, Parfümerien u. Toilettenartikel

Otto Kämpf, Steffisburg, elektrische Anlagen

Grösstes bernisches
Verleihinstitut für Trachten- u. Theaterkostüme
Gegründet 1906
H. Strahm - Hügli, Bern
203 Kramgasse 6 — Tel. 2 83 43

Hanna Wegmüller
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42 195
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Kunsthalle Bern (Helvetiaplatz)
Ungarische Kunst der Gegenwart
Eintritt für Schulen 30 Rp. pro Schüler. Geöffnet täglich 10–12, 14–17 Uhr, für Schulen nach vorheriger Anmeldung auch 8–10 Uhr. 48

Gute
KLAVIERE
zu vorteilhaften Preisen
Hugo Kunz
Bern
Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 2 86 36 32

Berufsschule für Verwaltungsangestellte in Bern

Stellenausschreibung

Die Berufsschule für Verwaltungsangestellte in Bern schreibt hiermit unter Vorbehalt der Genehmigung durch die zuständige Oberbehörde die neu zu errichtende Stelle eines

Vorstehers
und
Hauptlehrers 45

zur Bewerbung aus.

Erfordernisse:
Befähigung, den Lehrlingen und Lehrtöchtern der Advokatur-, Notariats- und Verwaltungsbureaux gemäss Lehrplan und Unterrichtsprogramm Unterricht zu erteilen. — In Betracht fallen wahlweise, je nach Eignung des Gewählten, die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Rechnen, Buchführung, Schreiben, Maschinenschreiben, Stenographie, Staats- und Wirtschaftskunde, eventuell teilweise auch Rechtsfächer. Wöchentliche Stundenzahl: 18—24.

Der Gewählte hat die mit der Leitung der Schule verbundenen Verwaltungsarbeiten (Stundenplan, Anmeldungs- und Kassawesen, Fühlungnahme mit den Berufskreisen usw.) zu übernehmen.

Besoldung:
Sekundarlehrerbesoldung gemäss den geltenden Ansätzen der Stadt Bern: Fr. 7260—9960 (das Maximum wird nach 12 Jahren erreicht), Vorsteherzulage Fr. 1200; Teuerungszulagen. Frühere Dienstjahre in öffentlicher oder privater Anstellung können ganz oder teilweise angerechnet werden.

Die Frage der Pensionsversicherung ist noch zu regeln.

Amtsantritt:
Nach Vereinbarung im Frühjahr 1944.

Anmeldungen unter Beilage der Ausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind bis zum 14. Februar a. c. dem Unterzeichneten einzureichen. — Persönliche Vorstellung nur auf Einladung.

Namens der Aufsichtskommission,
Der Präsident:
E. Meyer,
Neubrückstrasse 114, *Bern.*

Bücher
antiquarische wie neue,
kaufen Sie
am vorteilhaftesten bei
M. Peetz, Bern
Kramgasse 8
Buchhandlung
48 und Antiquariat

Bieri-Möbel
Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.
Rubigen
BEI BERN
TEL. 7 15 83

Asthma 198
Bronchitis, Heuschnupfen, Krankheiten der Atmungsorgane. Durch neues Verfahren markante Heilerfolge
Inhalatorium Pulmosalus
Bern, Ensingerstrasse 36
Nach ärztl. Verordng. – Krankenkassen
Prospekte auf Verlangen - Tel. 3 01 03

42
Herr Lehrer!
Wir zeigen Ihnen gern, warum gerade **UNIC.** die Rasierturbine, in Lehrerkreisen so beliebt ist.
Prospekt, Probe
ELECTRAS BERN
Marktgasse 40

76
Daheim
Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse
Bern
Vorzügliche Mahlzeiten zu bescheidenen Preisen
Konferenzsaal und Sitzungszimmer

Staatliches Mädchen-Erziehungsheim Brüttelen

Stellen-Ausschreibung

Die Stellen von zwei Lehrerinnen werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Antritt: 1. April 1944.
Bewerberinnen wollen sich bis zum 15. Februar 1944 bei der unterzeichneten Direktion schriftlich melden.

Bern, den 25. Januar 1944.

Direktion des Armenwesens des Kantons Bern,
46 Münsterplatz 3a.

10 Jahre Seva!

Ein Geburtstag, der durch einen ganz besonders günstigen Trefferplan gefeiert wird:

Großer Dezennar-Trefferplan:

			Fr.		Fr.
1	Treffer	à	**50000.-**	=	50000.-
1	„	à	**20000.-**	=	20000.-
2	„	à	**10000.-**	=	20000.-
5	„	à	**5000.-**	=	25000.-
10	„	à	2000.-	=	20000.-
50	„	à	1000.-	=	50000.-
120	„	à	500.-	=	60000.-
480	„	à	100.-	=	48000.-
720	„	à	50.-	=	36000.-
1440	„	à	25.-	=	36000.-
24000	„	à	10.-	=	240000.-
26829					**605000.-**

50 Zugabe-Treffer à Fr. 1000.—
Treffersumme um Fr. 125000.—
erhöht auf Fr. 655000.—
= **54,58%** der Lossumme.

Und wem gehören diesmal die größten Stücke dieser Geburtstags-Torte?

Jede 10-Los-Serie enthält wieder mind. 1 Treffer und 9 übrige Chancen!
1 Los Fr. 5.— plus 40 Rp. für Porto auf Postscheckkonto **III 10 026.**

Adresse: Seva-Lotterie, Marktgasse 28, Bern.

Ziehung im Februar 1944

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie